

VORWORT

CHRISTIAN KÜHN

<<Das Praterstadion in Wien: Architektonisches Erbe und Labor für die Zukunft>>

Das Praterstadion, heute offiziell als Ernst-Happel-Stadion bekannt, ist eine der bedeutendsten Sportstätten Österreichs und ein architektonisches Wahrzeichen Wiens. Es wurde 1928 bis 1931 für die „Arbeiterolympiade“ errichtet und beeindruckte damals durch seine Größe, Funktionalität und Modernität. Hier fanden nicht nur sportliche Wettkämpfe statt, sondern auch Masseninszenierungen wie etwa ein „Fest der Kinder“ mit 30000 Teilnehmer:innen, mit dem die Spiele eröffnet wurden. Friedrich Adler, Generalsekretär der Sozialistischen Internationale, bezeichnete die Spiele als „internationale Heerschau, die mächtiger ist als alles, was bisher der Arbeiterklasse gelungen“. Im Herbst 1931 feierte das Wunderteam in seinem ersten Fußballspiel im neuen Stadion einen 5:0 Sieg gegen die deutsche Nationalmannschaft. Bis heute ist das Stadion ein zentraler Bestandteil der österreichischen Sport- und Kulturgeschichte und steht unter Denkmalschutz, einschließlich seiner ikonischen Überdachung aus den 1980er-Jahren.

Den Studierenden an der TU Wien die Aufgabe zu stellen, Entwürfe für eine radikale Transformation des Praterstadions zu entwerfen, soll diesen Denkmalschutz keineswegs in Frage stellen. Das Stadion mag ein „schwieriges“ Denkmal sein, da der ursprüngliche, vom deutschen Architekten Otto Ernst Schweizer entworfene, streng rationalistische Bau in den 1950er-Jahren durch die Erweiterung um einen dritten Rang zwar in der Substanz erhalten blieb, in der architektonischen Erscheinung aber schwer und beinahe bis zur Unkenntlichkeit beeinträchtigt wurde. Über diesem erweiterten Bestand schwebt aber deutlich sichtbar die neue Überdachung, die zu den besten Ingenieurbauwerken in Österreich nach 1945 zählt. Das Stadion in seiner Funktion zu erhalten und es nach Möglichkeit zu ertüchtigen, etwa durch eine Erweiterung der Überdachung, ist aus denkmalpflegerischer Perspektive die mit Abstand beste Lösung für seine Zukunft.

Dass wir von den Studierenden Alternativen zu dieser Ideallösung abgefragt haben, hat mehrere Gründe. Erstens kommt es oft anders, als man denkt. Die beste Lösung muss nicht immer die politisch opportune sein. So ließ im Jänner 2024 der amtierende Bundeskanzler in einer Rede für seinen „Plan für Österreich“ damit aufhorchen, bis 2030 ein neues Nationalstadion errichten und vor allem finanzieren zu wollen. Das würde entweder die Aufhebung des Denkmalschutzes für den Bestand oder die Errichtung an einem anderen Standort bedingen. Im letzteren Fall stellt sich die Frage, welcher Nutzung dem Bestandsbau zugemutet werden kann. Unter dem Übertitel „Gerüst und Füllung“ sollten die Studierenden für dieses Szenario den bestehenden Stahlbetonbau als Gerüst verstehen, für das sie eine neue Füllung definieren sollten.

...

Der zweite Grund, sich mit dem Thema zu befassen, war daher ein didaktischer. Für die Studierenden, die im Rahmen dieses Entwerfens ihre Bachelorarbeit erarbeiten mussten, war das Thema eine große Herausforderung, an der sie wachsen konnten. Allein die Dimension des Bestands und die komplexe Erschließung gehen weit über das hinaus, worauf das Bachelorstudium Architektur vorbereitet. Die meisten Projekte sehen eine komplexe Mischung von Funktionen vor. In einigen Fällen wird sogar die Aufrechterhaltung der Fußball-Nutzung vorgeschlagen und mit Wohnbau kombiniert, was eine höchst komplexes Erschließungssystem voraussetzt. Hier wohnen im vorgeschlagenen Szenario natürlich nur echte Fans, in deren Ohren die Geräuschkulisse eines Fußballspiels Musik ist.

Die entstandenen Projekte weisen ein erfreulich großes Spektrum auf. Viele setzen auf nachhaltige Materialien, energetische Optimierung und ressourcenschonende Bauweisen, die das Stadion zukunftsfähig machen sollen. Sie zeigen eine Radikalität im Umgang mit dem historischen Bestand, die jedenfalls Diskussionen auslösen sollte. Wir gratulieren den Studierenden und wollen sie mit dieser Publikation würdigen, die hoffentlich auch ihren Weg auf die Schreibtische der Entscheidungsträger finden wird. Genau so, wie es diese Projekte imaginieren, wird die Zukunft zwar nicht aussehen. Aber wenn die Stadt Wien im Sportstättenbau je wieder das Format erreichen möchte, das sie in den 1920er-Jahren ausgezeichnet hat, wird sie den Pfad des Ultra-Pragmatischen verlassen müssen. Gerade bei einem Bauwerk wie dem Praterstadion, das tief in der Wiener Identität verankert ist, können solche Arbeiten dazu beitragen, neue Perspektiven für die Architektur und Stadtplanung zu eröffnen.

a.o.Univ.Prof. DI Dr. Christian Kühn,
Institut für Architektur und Entwerfen, TU Wien
Wien, 12.12.2024

HANDOUT

AUFGABENSTELLUNG

MARTIN HALLER



Praterstadion Wien _ Quelle Google - Wikipedia

<<Publikation Gerüst und Füllung: Umnutzung Praterstadion – Neue Welten im alten Gerüst>>

Entwerfen Bachelor Arbeit Sommersemester 2024 / TU Wien _ Institut für Architektur und Entwerfen / Betreuer: Martin Haller, Caramel Architekten / Christian Kühn, TU Wien

Was passiert mit dem denkmalgeschützten Stadion im Wiener Prater, wenn sich Österreich tatsächlich ein „neues Nationalstadion“ leisten sollte? Behält es seinen Zweck? Wird es zur Ruine? Oder lässt es sich als Gerüst verwenden, in das neue Nutzungen eingefügt werden? Wir werden uns im ersten Teil mit unterschiedlichen Zukunftsszenarien für das Stadion und seine Umgebung befassen (Gruppenarbeit) und danach kleine Teilbereiche im Detail ausarbeiten, die in das jeweilige Zukunftsszenario eingebettet sind (Einzelarbeit). Generelles Thema sind das Arbeiten mit Gerüst und Füllung; die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Maßstäben vom Großen ins Kleine; und die Berücksichtigung von Zeit und Genius Loci.

Die außergewöhnliche „Bigness“ des Gebäudes und der Vorplatzsituation beansprucht und beeinflusst einen großen Teil der öffentlichen Stadtfläche. Bei allen neuen „Welten“ für die Nutzung des „Gerüsts“ gibt es daher die Verantwortung gegenüber der Stadt, dieser auch öffentlich konsumierbare Qualitäten anzubieten. Ein Teilaspekt könnte dabei der Dialog zwischen individueller und öffentlicher Aneignung von Großstrukturen sein.

Als Grundlage für neu angedachte Nutzungen, bzw. der Erschaffung neuer „Welten“ sollte im Rahmen der Gruppenarbeit recherchiert werden, welche öffentlichen und privaten Nutzungen in der Umgebung in ausreichendem oder nicht ausreichendem Maß vorhanden sind. Dies kann auch übergeordnete Bereiche wie Energieerzeugung, Sauerstoff- oder Wasserversorgung, Nahrungsmittelproduktion, etc. mitberücksichtigen.

<<Schwerpunktt Themen bei der Projektausarbeitung>>

Erhaltung und/oder Adaption der Gerüststruktur des Stadions
_ Nutzungsmöglichkeiten erweitern _ Ganzjährige Dauerbenutzung
_ Gewünschte Nutzungsüberschneidungen mit dem Spiel- und Konzertbetrieb (wenn er erhalten bleibt) und erforderliche Trennung von den neuen Nutzungen _ Soziokulturelle Einbindung des umgebenden Stadtraums und deren BewohnerInnen
_ Öffentlich nutzbare Bereiche im Stadion und am Vorplatz _ Mehr begrünte und unversiegelte Fläche _ Berücksichtigung von Aspekten der Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft bei den neuen Baumassnahmen
_ Umnutzbarkeit _ Barrierefreiheit _ Eventuell Energie- und Lebensmittelerzeugung für den umgebenden Stadtraum.

<<Lernergebnisse>>

Nach positiver Absolvierung der Lehrveranstaltung sind Studierende in der Lage, Architektur im großen Maßstab zu konzipieren und die Idee von Gerüst und Füllung als methodisches Leitprinzip einzusetzen.
Das gemeinsame Arbeiten in der ersten Phase des Entwerfens trainiert die Teamfähigkeit, während die auf einen Teilbereich konzentrierte Einzelarbeit die individuelle entwerferische Kompetenz stärkt.

<<Methoden>>

Recherche, Entwurf, Präsentation, Kritik